

Text: Dantse Dantse

schwarz-
weiß
Ausgabe

Könige der Tiere

Bilder: Sankara
Dantse Dantse
(7 Jahre)



ab 3 bis 100 Jahre

...und der
Löwe König der Tiere
auf dem Land

Darum wurde der
Adler König der
Tiere in der Luft...

Wer hat, dem wird
gegeben werden; wer nicht
hat, dem wird genommen
werden, denn man erntet
nur, was man gesät hat.

...und der Hai
König der Tiere im
Wasser

...und der Bär, der Geier, der Delfin aber nix

Könige der Tiere

Darum

wurde der Adler König der Tiere in der Luft
und der Löwe König der Tiere auf dem Land
und der Hai König der Tiere im Wasser

und...

...der Bär, der Geier, der Delfin aber nix

Text von Dantse Dantse

Bilder von Sankara Dantse Dantse (7 Jahre)

„Wer hat, dem wird gegeben werden; wer nicht hat, dem wird genommen werden, denn man erntet nur, was man gesät hat.“

Gott war wieder da und freute sich wie ein kleines Kind über seine Idee.

„Ja, das ist es. So werde ich es machen. Ich freue mich so, ja, mit Freude und Liebe macht man seine Sache richtig und gut. Ich liebe die Freude und ich mag es, wenn man seine Freude zeigt. Ja, ich werde es so machen: Diejenigen, die am meisten Freude und Liebe am Leben und in dem, was sie tun, zeigen, bekommen mehr von mir. Die werde ich glücklich machen. Ich liebe es, wenn ich glücklich bin. Wow, das ist die Idee!“, schrie er und betrachtete noch einmal die Tiere, die spielten.

„Und noch etwas. Ich werde einen König der Tiere ernennen und der wird dafür sorgen, dass Ordnung bleibt, wenn ich nicht da bin. Eine Truppe ohne einen Chef führt zu Chaos, wie bei den Dinosauriern“, sagte er und berief sofort eine Versammlung mit allen Tieren ein.

Es gab inzwischen so viele Tiere, dass der Platz vor seinem Palast übervoll war.



„Ja, ich bin stolz auf euch. Wie ich sehe, habt ihr euch richtig schön vermehrt. Ihr seid nun so viele und belebt die Welt. Ich sehe überall Leben. Ich sehe immer etwas Neues“, sagte er zu den Tieren.

„Die Kleinen hier nach vorne und die großen Tiere nach hinten. Elefanten und Giraffen ganz hinten, Flöhe und Ameisen ganz nach vorne“, ordnete er an. Die Tiere nahmen Platz und waren gespannt, was Gott ihnen zu sagen hatte.

„Ich habe euch heute versammelt, weil ich bald wieder zu mir in den Himmel gehen will und euch selbst die Macht überlassen möchte. Ich muss mich für eine lange Zeit zurückziehen, um nachzudenken, was dieser Welt noch fehlt. In meiner Abwesenheit sollte einer von euch zusehen, dass hier alles seine Ordnung behält. Es muss ein Tier geben, das die anderen auf den richtigen Weg bringt und aufpasst, dass gemacht wird, was ich euch gelehrt habe. Ich gebe euch sieben Tage und sieben Nächte Zeit, um mir einen Vorschlag zu machen. Am siebten Tag werde ich wieder herkommen und hoffen, dass ihr euch auf ein Tier geeinigt habt und dieses werde ich König nennen, das heißt es wird das ranghöchste Tier.“

„Wie sollen wir das tun, lieber Gott?“, fragten die Tiere.

„Ich habe nicht richtig gehört. Was habt ihr gefragt?“ Die Tiere spürten, dass Gott ein bisschen irritiert war und sagten nichts mehr.

Der kleine Floh aber traute sich.

„Lieber Gott, wie sollen so viele verschiedene und unterschiedliche Tiere es schaffen, einen einzigen König auszuwählen?“

„Ich habe euch einen Kopf gegeben, damit ihr denkt. In sieben Tagen bin ich wieder da“, sagte Gott und ging weg.

Die Tiere blieben allein und wussten nicht genau, wie sie aus diesen vielfältigen Arten einen König auswählen konnten.

Nach und nach stellte sich jede Tierart als möglicher König auf, aber diese wurden von den anderen Arten mit eigenartigen Begründungen abgelehnt.

Die Flöhe fingen an.

„Einer von uns kann sehr gut das ranghöchste Tier sein. Wir können in allen Tieren leben.“

Da lachten die Ameisen: „Hahaha, wie kann ein Tier, mit dem wir unsere Kinder füttern, unser Chef sein? Nein, wir schlagen uns selbst als Chef der Tiere vor, weil wir sehr viele sind, intelligent und jetzt schon so leben, wie Gott es nun von uns allen will. Wir haben schon eine ranghöchste Ameise und deswegen wäre es einfacher für uns, diese Rolle für alle Tiere zu übernehmen.“

Da lachten die Grünspechte, die kleinen Vögel mit der dunkelgrünen Oberseite und der blass hell- bis graugrün gefärbten Unterseite: „Hahaha, ihr kleinen

Tiere, wir fressen euch zum Nachtisch und deswegen verdienen wir es, die ranghöchsten Tiere zu sein.“

Da lachten die Ameisenbären: „Hahaha, Vögelchen. Wenn das eure Logik ist, dann sind wir diejenigen, die das Sagen haben müssen. Keine anderen Tiere auf der Welt essen so viele Ameisen wie wir. Habt ihr nicht unseren Namen gehört? Gott hat uns Ameisenbären genannt.“

Da lachten die Jaguare: „Hahaha, so einfach ist es nicht, Ameisenbären. Da wir euch gelegentlich essen, um genug Kraft zu haben, sind wir natürlich die ranghöchsten Tiere.“

Da lachten die Tauben: „Hahaha, bei euch geht es nur um fressen und gefressen werden. Aber wir fliegen und sind schnell. Wir fliegen nicht zu hoch, nicht zu niedrig. So haben wir einen hervorragenden Überblick über die Tiere in der Luft, die Tiere auf dem Land...“

„Aber nicht über die Tiere im tiefen Wasser, liebe Tauben“, brüllten die Piranhas. „Seht ihr diese Zähne?

Das sind die Zähne der zukünftigen ranghöchsten Tiere.“

Da es so nicht weitergehen konnte, kamen die klugen Ameisen mit einer neuen Idee: „Wie wir gesehen haben, ist es schwierig, uns auf ein Tier, das wir Gott vorstellen werden, zu einigen. Wir haben einen anderen Vorschlag. Wie wäre es, wenn wir einfach wählen?“

„Was heißt wählen? Es ist schon kompliziert genug, was wir hier machen und dann kommt ihr mit so einem schwierigen Wort und wir wissen gar nicht, was das ist“, beklagten sich die Hühner.

„Das ist ganz einfach, liebe Hühner. Viel einfacher als das, was wir hier seit sechs Tagen gemacht haben. Die Wahl geht einfach so: Wir stellen jede Tierart, die König sein will, hier nach vorne und alle Tiere, die sie als König haben möchten, stellen sich hinter das Tier und wir zählen ab. Wer die meisten Tiere hinter sich hat, ist unser neuer und erster König. Klug, nicht wahr? Wir Ameisen sind echt intelligent, oder?“, erklärten die Ameisen.

Alle Tiere schienen diese Lösung zu bevorzugen und die Ameisen freuten sich schon, wie intelligent sie waren.

„Sehr gute Idee, aber diejenigen, deren Idee wir übernehmen, werden nicht aufgestellt. Das heißt, die Ameisen werden nicht zur Wahl stehen, aber sie dürfen sich hinter die Tiere stellen, die sie als König haben möchten“, sagten die klugen Raben.

„Das ist aber unfair“, sagten die Schweine.

„Ja das ist unfair, sehr, sehr unfair“, stimmten die Ameisen zu, die aber ahnten, dass die Raben ihr Spiel verstanden hatten.

„Das ist nur fair. Wer würde sonst König werden? Ihr seid so viele, liebe Freunde Ameisen, viel mehr als alle Tiere zusammen. Das ist doch klar, dass ihr den Vorschlag gemacht habt, damit ihr König werdet. Haha, wir haben euch durchschaut“, entgegneten die Raben.

So ging es weiter, immer hin und her und nach sieben Tagen hatten die Tiere es immer noch nicht geschafft, das ranghöchste Tier zu wählen.

Am siebten Tag kam Gott zurück auf die Erde zu den Tieren, die immer noch versammelt waren und fragte:

„Habt ihr euch geeinigt? Welches Tier habt ihr zu eurem König gewählt?“

„Lieber Gott, wir haben uns nicht einigen können“, antworteten die Tiere.

„Warum?“, fragte Gott.

„Alle Tiere wollen König werden. Und dann gibt es Landtiere, die nicht in der Luft sein können, um dort für Ordnung zu sorgen oder Vögel, die nicht im Meer schwimmen können, um zu sehen, ob die Fische alles so tun, wie du willst. Wie kann ein Lachs an Land leben und den Gorillas erzählen, dass sie nicht mit Bananen werfen sollen?“, sagte ein kluger Rabe.

„Ja, Gott, es war uns nicht möglich, einen einzigen König für alle Tiere zu finden, ohne uns zu bekämpfen. Nur du kannst es tun“, stimmten die Delfine dem Raben zu.

Alles klang logisch und Gott war doch sehr froh darüber, dass sich die Tiere wirklich Gedanken

gemacht hatten. Er war glücklich darüber, dass das Gehirn der Tiere gut funktionierte. So hatte er es sich vorgestellt, als er ihnen einen Kopf zum Denken gegeben hatte. „*Ich bin Gott, aber ihr habt einen Kopf, um selbst zu denken und nicht immer alles von mir zu erwarten*“, hatte er ihnen immer gesagt. Deswegen hatte er schon geahnt, was passieren würde. Er wusste, dass es für die Lebewesen viel schwieriger ist, wenn sie frei sind und über sich selbst bestimmen müssen. Es ist einfacher, über sich bestimmen zu lassen, als über sich selbst zu bestimmen. Er wollte, dass die Tiere diese Erfahrung machten.

„Okay, das ist kein Problem. Wir werden es anders machen“, versprach Gott und sagte zu den Tieren:

„Stellt euch in drei Gruppen vor mir auf. Eine Gruppe nur mit Landtieren, eine andere mit Luftpferden und die andere Gruppe mit Wassertieren. Ich gebe euch noch einmal sieben Tagen und sieben Nächte. Wenn ich wieder komme, hat jede Gruppe zwei Tiere

ausgewählt, die ihre Könige sein könnten. Dann werden wir weiter sehen. Habt ihr verstanden?"

„Ja, Gott, wir haben verstanden“, sagten die Tiere.

Sobald Gott weg war, begannen die Tiere mit der Suche nach ihren zwei Vertretern. Diese Suche war, wie das letzte Mal, nicht einfach. Zunächst schaffte es keine Gruppe, ihre zwei Vertreter zu bestimmen.

Aber nun waren die Tiere klüger als beim letzten Mal. Sie erfanden verschiedene Wettbewerbe, die dazu führten, dass die Wahl einfacher wurde. Jeder Wettbewerb entsprach der Stärke der jeweiligen Tierart. Bei den Landtieren gab es zum Beispiel Wettbewerbe wie:

Wer rennt am schnellsten?

Wer geht am langsamsten?

Wer brüllt am lautesten?

Wer redet am leisesten?

Wer isst am schnellsten?

Wer isst am langsamsten?

Wer springt am höchsten?

Wer schleicht am besten?

Wer macht am wenigsten Lärm beim Laufen?

Wer macht am meisten Lärme beim Laufen?

Wer kann mehr tragen als sein Gewicht?

Wer tanzt am besten?

Wer stinkt am meisten?

Wer ist am giftigsten?

Wer schläft am längsten?

Wer ist am längsten wach?

Wer kann am besten singen?

Wer kann am besten eine Stimme imitieren?

Wer kann am schärfsten sehen?

Wer ist der Mutigste?

Wer hat am meisten Angst?

Und noch viele andere Sachen, auch Sportarten, die sie bei ihren Tierlympiaden, der Olympiade der Tiere, gemacht hatten.

Die Wassertiere und die Lufttiere taten das Gleiche, um ihre Vertreter zu nominieren.